

Von: Thorsten Bruns

Im Juli 2013 machte ich meine erste Fahrt als Beifahrer nach Polen – mittlerweile bin ich 10 x mitgefahren. In diesem Jahr fuhr ich bereits einmal im Februar mit. Damals holten wir einen kleinen alten Rüden aus dem Zwinger in Belchatow, ich lief mit ihm und verliebte mich spontan. Im März kam Corona und damit keine Möglichkeit, ihn aus Polen zu holen. Aber bei der Fahrt mit dem polnischen Transporteur im April konnte KNUT zu uns kommen, so daß unser Rudel nun aus 4 Hunden besteht. Knut hat sich problemlos eingefügt und wir sind jeden Tag wieder glücklich, daß er bei uns ist.



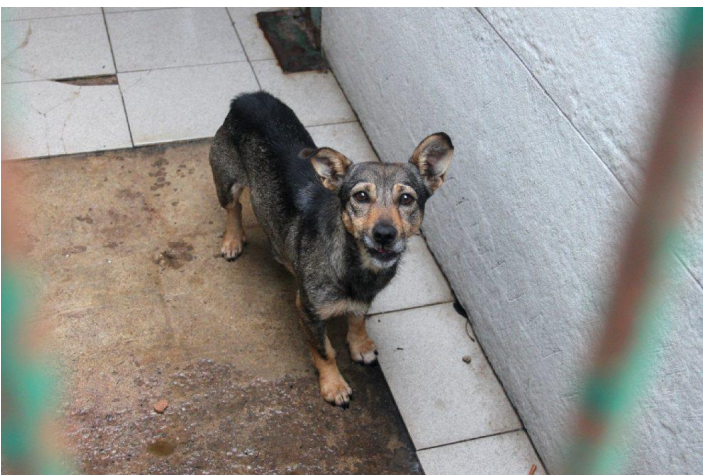
In Belchatow schauten wir uns als erstes das jetzt von den Behörden genehmigte Röntgengerät an. Bei den Tierärzten hatte auch ein Wechsel stattgefunden: eine war schwanger, bei der anderen lief der Vertrag aus. Nunmehr ist hier ein Ehepaar- beide Tierärzte – tätig, die das Gerät auch schon an einer Hündin benutzt hatten.



Waski, der Notfall, saß in dem großen Auslauf, hatte eine gute Hütte und eine dicke Decke. Aber die kalte Jahreszeit kommt...



Wir schauten dann in die Quarantänezwinger – viele waren leer, aber hier saßen auch wieder Hunde, die auf uns alt wirkten, sicherlich auch Hunde, bei denen eine Adoption in Polen recht unwahrscheinlich ist.





Der übliche Ablauf des Tages begann – Fahrt nach PT und Anschauen einiger Hunde dort. Nach der Septemberfahrt von Marina und Sabine waren Marina und Annett noch einmal für 3 Tage nach Polen gefahren und hatten unglaublich viele Hunde angeschaut – daher war unsere Anschauliste nicht sehr lang.

Im Anschluss dann die Hunde in Belchatow – hier hatten wir einige, die schon länger sitzen wie Izydora und 013940. Man hofft immer, daß neue Fotos und Beschreibungen auch diesen Hunden helfen, nicht noch einen Winter im Tierheim verbringen zu müssen.





Beate bat mich, doch einmal einige Minuten im Zwinger von Gerda zu verbringen, ob sie evtl. Leckerlies von mir nehmen würde. Gerda sitzt wieder alleine, auf unsere Frage hieß es, sie würde ab und an auch Rüden dominieren. Ich hockte mich in ihren Zwinger, sie kam zwar aus der Hütte, aber nicht dicht zu mir, nahm auch nichts von mir. Nach einigen Minuten verließ ich ihren Zwinger. Beate hatte alles beobachtet und sagte mir später, daß Gerda sich vorne ans Gitter gestellt und mir sehnsüchtig nachgeschaut hätte.



Ich ging eine halbe Stunde später wieder zu ihr, kaum war ich in ihrem Zwinger, kam sie zu mir, ließ sich anleinen und ging problemlos mit mir mit, ließ sich streicheln und zeigte keinerlei Scheu mehr. Leider vergass ich in der Aufregung, hiervon Bilder zu machen.

Ich hatte gesehen, daß man unseren Liebling Borchuich umgesetzt hatte. In seinem jetzigen Zwinger konnte er keinen Menschen sehen, traurig und völlig verfilzt sass er dort. Vorher hatte er einen Platz, von dem aus er jeden Menschen, jedes Auto, welches das TH betrat, sehen konnte. Beate sprach mit Lukasz und bat um Umsetzen in seinen alten Zwinger. Lukasz versprach dies für die kommende Woche. Als wir ihn herausholten, war sah man, in welchem schlechtem Fellzustand er war.



Wir baten, ihn waschen zu dürfen. Das TH hat hierfür einen schönen Raum; Lukasz war so freundlich, ihn zu shamponieren, danach wurde er mit dem Hochleistungsfön, welchen HHP vor Jahren anschaffte, getrocknet. Wir schnitten seine langen Rasterlocken, Filzknötchen und sein Kopffell, so daß er wieder richtig sehen konnte. Auch seine langen Krallen wurden von Lukasz gleich gekürzt. Da wir nicht wollten, daß er sich erkältet, wurde er über Nacht in einen Hospitalzwinger gesetzt.

Während Beate mit dem TH abrechnete, lief ich wie immer mit einigen der allein sitzenden großen Hunde. Nur durch uns HHP Fahrer kommen sie mal aus ihren Zwingern. Die Freude merkt man ihnen allen an. Soviele wie dieses Mal hatte ich noch nie bewegt, einige Fotos gelangen mir mit dem Handy beim Laufen.











Als wir vom Essen zurückkamen, war Licht im Tierarzttraum – 5 Menschen standen um einen OP Tisch, auf dem ein unglaubliches Gewirr von Fell lag – ein kleiner Hund, der angefahren worden war.





Man hatte die beiden Tierärzte angerufen, die sofort kamen. Sie legten den Kleinen in Narkose, machten Röntgenaufnahmen – er hatte ein gebrochenes Bein, welches geschient wurde. Stunden verbrachten sie, ihn von dem fürchterlichen Fellmantel zu befreien, welcher sein ganzes Körperchen umhüllte. Als alles abgeschoren war, wog es 700 g!! Was sind das für Menschen, die einen kleinen Hund aussetzen, der fast nichts sehen, kaum laufen kann. Er war noch nicht alt, die Tierärzte schätzten ihn auf 1,5 Jahre. Als wir um 22.45 Uhr ins Bett gingen, waren sie immer noch bei ihm.



Auf der Rückfahrt sprachen wir über die Fahrten des nächsten Jahres. Die Liste der Fahrer/ Beifahrer wird in den kommenden Wochen geplant – mit Sicherheit werde ich wieder dabei sein...

P.S. Nach Rückkehr hörten wir, daß der kleine Hund es nicht geschafft hat, seine inneren Verletzungen waren wohl zu schwer